

## **Leserbrief zum Artikel von Manfred Seeh in der PRESSE vom 05.10.2024 "Stolperstein für den Richter von Sebastian Kurz"**

Man darf schon davon ausgehen, dass Manfred Seeh auch dann, wenn das sprichwörtliche Rad in China umfällt, einen Kontext zu Sebastian Kurz herzustellen vermag. Der für ihn und viele andere offensichtlich nach wie vor aufwühlende - nicht rechtskräftige - Schuldspruch motiviert ihn zur Kritik an einem Prozess, den derselbe Richter geführt hat. Auch wenn dieses Verfahren nicht im geringsten dogmatisch oder politisch mit Kurz zu assoziieren ist, versucht Manfred Seeh, das Image des Verhandlungsrichters anzukratzen. Üblicherweise übt er seine Kritik bei Verfahren, in denen die WKStA die Anklage vertritt. Hier geht es aber doch primär um widerstreitende Gutachten, was der geschulte Gerichtsredakteur der angesehenen "Presse" für eine exemplarische Auseinandersetzung mit dem ewigen Problem der Sachverständigen hätte nützen können. Leichter ist es, die Verbindung zu Kurz herzustellen und "seinen" Richter anzupatzen. Ich empfehle Herrn Seeh die lesenswerten Ausführungen von Frau Professor Reindl-Krauskopf in der aktuellen Österreichischen Juristenzeitung zum Thema falsche Beweisaussage vor einem Untersuchungsausschuss, anstatt ein an sich unpolitisches Erbrechtsverfahren nur wegen desselben Richters wie im Verfahren gegen Kurz in einen nicht bestehenden Zusammenhang zu bringen.

Nikolaus Lehner